

# Der Gesellschafter

Amstblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 423 / Kutsch: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Stuttgart  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptzweigniederlassung Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreis: Die 1 Spalte 10 Zeilen oder deren Raum 6 Bz. Stellenausschreibung, Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Bz., Text 24 Bz. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist normiert am 7 Uhr.

Nr. 65

Mittwoch, den 18. März 1942

116. Jahrgang

## Feiger britischer Bombenüberfall auf türkische Stadt

Mehrere Personen getötet oder verletzt — Allgemeine Empörung in der Türkei — Neuer englischer Freigheitsrekord

Teheran, 18. März. Am Süden von Anatolien haben in einer der letzten Nächte Flugzeuge die Stadt Milas mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen, wie amtlich aus Ankara berichtet wird. 17 Sprengbomben wurden abgeworfen. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, steht doch fest, daß britische Bombenflugzeuge den Angriff durchführten, die den italienischen Verbänden anzureifen versucht hatten. Dieser gemeine britische Überfall hat in der Türkei allgemeine Empörung angeregt.

Nach dem Überfall britischer Bomber auf Paris nun der Bombenangriff auf eine neutrale türkische Stadt! Churchill und sein Mörder von der unfehligen Luftwaffe schlagen wieder einen Rekord der Feigheit. Die Welt aber erkennt immer mehr, daß es erst dann Ruhe geben wird, wenn mit den englischen Verführern endgültig aufgeräumt ist.

Wir haben viel verloren, und es ist sehr gut möglich, daß wir noch mehr verlieren.“ Halifax versucht dann auch noch etwas Tröstliches zu sagen, wenn er feststellen zu können glaubt, daß der Feind „so ziemlich den Höhepunkt seiner militärischen und industriellen Stärke erreicht habe“. Und typisch für den halbwegssozialen Heuchler sind schließlich seine menschlichen Worte „bei uns wächst die Hoffnung, bei ihnen die Furcht“ (!).

Daß die Furcht alle Gedanken und Gefühle der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverbrecher beherrscht, zeigte die Rede des Sowjetjuden Litwinow-Finkelstein. Es ist zu befürchten, so meint der Sowjetjude vorläufig, daß wir, je mehr wir uns mit allgemeinen Feststellungen über die Unmöglichkeit, den Krieg zu verlieren, trösten, um so weiter davon entfernt sind, die wirklichen Wege zum Siege zu sehen. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß praktische Wege zum Siege ein Risiko bedeuten, aber verdammt nicht Hitler seine beachtlichen Erfolge seinen außerordentlich gewagten Unternehmungen? Es liegt aber vielleicht ein viel größeres und greifbareres Risiko im Abwarten, im Nichtstun und im Verpassen einer Gelegenheit nach der anderen. Eine Aktion, die kein Risiko mit sich bringt, ist so gut

wie nie von Erfolg gekrönt. Litwinow-Finkelstein macht die bemerkenswerte Feststellung, daß seiner Meinung nach die Zeit ein vorübergehender Verbündeter sei. Der Agent Stalins mußte zugeben, daß die Sowjettruppen die Deutschen „nicht weit zurückgetrieben hätten“, sondern „höchstens etwas hier und dort“. Er meinte dann allerdings: „Ich würde die Freigheit unter deutlicher Anspielung auf die plutokratischen Bundesgenossen, es müsse möglich sein, den Feind bis Berlin und darüber hinaus zurückzudrängen (!), wenn die deutschen Truppen „zerplittert“ werden würden. Daß die Hoffnungen des Sowjetjuden auch unter dieser Bedingung nicht allzu hoch gespannt sind, geht jedoch daraus hervor, daß er am Schluß seiner Rede das „allgemeine Interesse“ an einer „möglichst baldigen Beendigung des Krieges“ hervorhob.

In auffallendem Gegensatz zu diesen Jammertönen steht ein Todwutausbruch, zu dem sich der fassungslos bekannte USA-Kriegsbeobachter Sumner Welles auf der Pressekonferenz im Weißen Haus hinsetzte. Der Unterstaatssekretär Roosevelts phantasierte in ohnmächtiger Wut von dem bevorstehenden Zusammenbruch und der unvermeidlichen Niederlage der deutschen Armee (!) und erging sich nach einem Loblied auf die „großartigen Sowjetarmeen“ in den üblichen widerwärtigen Freuden über „internationalen Anstand“ und „eine Welt, die keine Furcht kennt“.

Seine lachnästen Wutausbrüche verraten aber ebenso deutlich wie die Suszpreblat von Halifax und das Wehgeschrei Finkelsteins die wahre Geistesverfassung der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverbrecherelite.

## Württembergische Truppen erneut ausgezeichnet

Starke Kampfgruppe des Gegners eingeschlossen und vernichtet — Sechs weitere bolschewistische Divisionen stark angeschlagen — Über 10 000 tote Sowjets, über 2000 Gefangene

DNB, Berlin, 17. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zertrug württembergische und schlesische Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront starke feindliche Kräfte, die die deutschen Stellungen zu durchbrechen versuchten. Die wiederholten starken bolschewistischen Vorstöße wurden nicht nur unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen, sondern es wurde auch eine starke Kampfgruppe des Gegners eingeschlossen und vernichtet. In heftigen Schneestürmen und bei einer Kälte bis zu 45 Grad wurden im Verlauf der harten Kämpfe noch zwei weitere Schützen- und vier Kanalerdivisionen so hart angeschlagen, daß sie sich zurückziehen mußten. Der Gegner verlor am 31. 1. bis 14. 3. über 10 000 Tote, während über 2000 Gefangene in deutsche Hand fielen. 133 Geschütze und eine große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen wurden als Beute eingebracht.

Stellungen an. Die Angriffe brachen wieder im zusammengefaßten Feuer aller deutschen Waffen und in harten Nahkämpfen zusammen. Der Gegner verlor 33 Panzer.

Auch im Donezgebiet waren befechtete Ortschaften und Feststellungen der Bolschewisten die Ziele fortgesetzter deutscher Luftangriffe. Leichte Kampfflugzeuge vernichteten in Tiefangriffen einen Panzerzug.

DNB, Berlin, 17. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führte der Gegner am 16. März heftige Angriffe gegen die Stellungen einer deutschen Division nordöstlich Orel. Der Schwerpunkt war gegen den Gefechtsort eines deutschen Bataillons gerichtet. Trotz Kälte und Schneetreibens schlugen die Infanteristen alle Angriffe des Gegners zurück. Größere Verluste an Menschen und Material erlitt der Gegner bei seinen Angriffen gegen die Stellungen dieses deutschen Artilleriekorps im mittleren Frontabschnitt. In der Zeit vom 5. bis 12. März wurden alle Tag und Nacht wiederholenden Angriffe des Gegners in hartem Kampf zurückgeschlagen. Die Bolschewisten verloren in dieser Kampfwoche über 5000 Tote, während Hunderte von Gefangenen in deutsche Hand fielen. Zertröt und erbeutet wurden 32 Panzer, darunter 16 schwere und schwerste Panzerkampfwagen.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Angriffe der Bolschewisten dauern an — Peninsular mit guter Wirkung besessen — 70 Sowjetflugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet — Feindkräfte im Nordafrika zurückgeworfen

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 17. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch brachen erneute Angriffe des Feindes vor den deutsch-rumänischen Stellungen zusammen. Weitere 33 feindliche Panzer wurden abgeschossen. An einzelnen Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen.

An der übrigen Ostfront hatte der Gegner bei der Wiederholung seiner erfolglosen Angriffe hohe blutige Verluste. Vereinstellungen und Bewegungen feindlicher Kräfte wurden vielfach unter Feuer genommen. Fernkampfartillerie beschoß kriegswichtige Ziele in Peninsular mit guter Wirkung. An der Front in Vappland waren Stoßtruppunternehmungen deutscher Gebirgsjäger erfolgreich. Die Luftwaffe zerstörte mit starkem Kampf- und Jagdfliegerverbänden in rollendem Einsatz bereitgestellte und angreifende Truppen der Sowjets, warf belegte Ortschaften in Brand und unterbrach Nachschubwege des Feindes. Bei vier eigenen Verlusten wurden 70 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen oder am Boden vernichtet.

In Nordafrika warfen deutsche und italienische Aufklärungverbände feindliche Kräfte zurück, machten eine Anzahl Gefangene und erbeuteten oder vernichteten elf Geschütze.

In den Kämpfen des 14. März schloß der Unteroffizier Gauger eines Flak-Artillerie-Regiments neun angreifende Panzer aus allergrößter Entfernung ab.

## Der Abwehrkampf im Osten

Harte Abwehrkämpfe auf der Halbinsel Kertsch

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, scheiterten auch am 16. 3. die seit vier Tagen andauernden Angriffe des Feindes gegen die Front auf der Halbinsel Kertsch. In ununterbrochenem Einsatz hat allein eine deutsche Division bei hartem feindlichen Artilleriebeschuß, der sich oft bis zum Trommelfeuer steigerte, in der Zeit vom 13. bis 16. März 64 Angriffe abgewiesen. Auch am Nachmittag des 16. März steigerte sich die feindliche Artillerietätigkeit wieder zum Trommelfeuer. Die Bolschewisten verletzten etwa 10 000 Soldat. Während dieses Artilleriefeuers griffen sie unter honungslosem Masseneinsatz und von zahlreichen Panzern unterstützt, in mehreren aufeinanderfolgenden Wellen die deutschen

## Über 90 sowjetische Flugzeuge im mittleren Frontabschnitt vernichtet

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im mittleren Frontabschnitt der Ostfront deutsche Kampf- und Stoßkampfflugzeuge zur Bekämpfung bolschewistischer Vereinstellungen und Truppenansammlungen eingesetzt. Der Feind erlitt durch diese Angriffe außergewöhnlich hohe Verluste an Menschen und Material. Vier Panzerwagen und über 90 Flugzeuge aller Art wurden vernichtet. Artilleriestellungen wurden von Bombentreffern so schwer getroffen, daß eine Reihe von Geschützen das Feuer einstellen mußte. Der feindliche Nachschub wurde durch wiederholte Tiefangriffe auf fahrende Transportzüge und wichtige Eisenbahnlinien im rückwärtigen Frontgebiet schwer gestört.

Eine an der Ostwärts Orel verlaufenden Front eingeleitete Infanteriedivision wehrte in der ersten Märzwoche 59 bolschewistische Angriffe ab. Mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung kämpfte immer wieder Welle auf Welle neu herangeführter Sowjettruppen gegen die deutschen Stellungen an, wo sie sich im deutschen Abwehrfeuer verbluteten. Es gelang den Bolschewisten an keiner Stelle, in die deutsche Front einzubrechen. 3000 tote Bolschewisten vor den deutschen Stellungen wurden gezählt. 177 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial, darunter zwei schwere Panzerkampfwagen, fünf Geschütze und 19 Maschinengewehre fielen in deutsche Hand.

## Eichenlaub zum Ritterkreuz

An Oberleutnant Wolf-Dieter Hun verliehen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. März. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wolf-Dieter Hun, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer sandte Oberleutnant Hun nachfolgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verliehe ich Ihnen als 83. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler!“

## Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 17. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring,



Der Iran wird von den Briten an die Bolschewisten verschahert. Die Befehung der Provinz Azerbeidshan durch die Sowjets ist ein Beweis für den freien Verrat, den die Engländer nicht nur an den Iranern, sondern auch an den anderen Völkern des Nahen Ostens verüben. (Kartendienst: Jander, M.)

## Nash Behari Bose über Indiens Unabhängigkeit

Tokio, 17. März. (Dad.) Das britische Reich wurde auf dem Fundament der unerschöpflichen Schätze Indiens errichtet, schreibt Nash Behari Bose in der Zeitschrift „Manchin“. Das in Japan lebende Mitglied der Familie Bose betont, daß die über 600 indischen Fürsten in der Wehrzahl geborene Diener Englands seien, weil sie unter englischer Herrschaft in Sans und Straus leben konnten und um ihre Besitztümer bangten, falls Indien unabhängig werde. Auch die höheren indischen Beamten seien als Empfänger englischer Gehälter Anhänger Englands. Diese beiden Personengruppen machten aber nur ein Prozent der gesamten indischen Bevölkerung aus. Die übrigen 99 Prozent dagegen seien vom brennenden Wunsch nach Unabhängigkeit erfüllt. Wenn man bedenke, daß die Mehrheit aller Indier ein Jahreseinkommen von ganzen zwölf Yen habe, könne man sich leicht die ungeheure Armut in Indien vorstellen. Ueber die Gründe, die zum Ausbruch dieses Krieges führten, herrsche bei der indischen Bevölkerung keinerlei Unklarheit, denn alle indischen Eingeborenen wüßten, daß England aus aggressiven Absichten heraus die Feindseligkeiten gegen Deutschland eröffnet habe. Ein wahrer Weltfrieden könne nur nach Befreiung der Kolonien Indiens, Ceylon und anderer hergestellt werden.

## Sitzung des allindischen Kongresskomitees

Bombay, 17. März. (Dad.) Der allindische Nachrichtendienst berichtet: Die verschiedenen Führer des allindischen Kongresses, darunter auch Pandit Jawahar Lal Nehru, sind im Laufe des 15. und 16. März in Wardha, der Residenz Mahatmas Gandhi in den indischen Zentralprovinzen, eingetroffen. Nehru hatte bereits zusammen mit Gandhi und dem Kongresspräsidenten Maulana Abad eine längere Besprechung. Man mißt der in Wardha stattfindenden Sitzung des Kongresskomitees im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch Stafford Cripps' besondere Bedeutung bei.

## Halifax: „Wir haben viel verloren...“

Litwinow-Finkelstein fordert Entlastung

Berlin, 17. März. Der exklusive Wirtschaftsklub in Neuyork war am Montag der Schauplatz einer plutokratisch-bolschewistischen Solidaritätskundgebung, die im Zeichen einer ausfälligen inneren Unklarheit stand. Der Heuchler Halifax, der nach wenigen Jahren die Hand des Führers mit häßlicher Anrede und verlogenen „christlichen“ Phrasen zurückgeschlagen hatte, jammert jetzt anglichlotternd, es gebe allerlei, was Anlaß zur Beforgnis geben könnte. Dieser Frühling und Sommer 1942 wird den Mut und die Ausdauer der freien Männer in aller Welt sicherlich vor derartige Proben stellen, daß ein Vergleich mit den dunkelsten Tagen des Jahres 1918 erlaubt

das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Fritz Schulze, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.  
Oberleutnant Fritz Schulze, in Berlin geboren, hat als Schlachtlieger auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz unermüdete Einsatzbereitschaft und kühnes Draufgängertum bewiesen und als vorbildlicher Führer seiner Staffel dem britischen Gegner schweren Schaden zugefügt.

**Leuchtende Vorbilder an Einjahrbereitschaft**

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Rhein, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Hans Henning Eichert, Kompaniechef in einem Schützenregiment, Feldwebel Josef Leopold Sberger, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

**Der italienische Wehrmachtbericht**

**Deutsch-italienische Panzerkräfte schlagen feindliche Abteilungen südöstlich Meschili**  
Rom, 17. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet südöstlich von Meschili überrumpelten italienische und deutsche Panzerkräfte feindliche Abteilungen und schlugen sie zurück. Vier Geschütze mit der dazu gehörigen Munition und Zugmaschinen wurden erbeutet, zahlreiche Gefangene gemacht, zwei Batterien und zwei Panzerpüchswagen vernichtet.

Feindliche in Marsch befindliche Kolonnen in der Umgebung von Ain-El-Gozala und die Eisenanlagen von Tobrak wurden von deutschen Flugzeugverbänden angegriffen und in zielrichteren Aktionen bombardiert und zerstört. Im Verlauf von Luftkämpfen wurden drei Curtiss abgeschossen.

Bei einem Einflug auf Bengasi wurde ein Bomber abgeschossen.  
Britische Flugzeuge warfen im Gebiet von Augusto und Sgratua Bomben ab.

**Von japanischen U-Booten versenkt**

**Über 81 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes in den Küstengewässern Burmas und Indiens**

Tokio, 17. März. (Cod.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische U-Boote, die in den Küstengewässern Indiens und Burmas operieren, den feindlichen Schiffs-transporten schwere Schläge zufügten. Sie vernichteten bis zum 16. März mehr als 81 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes. Elf feindliche Schiffe wurden versenkt, darunter zwei bewaffnete Handelschiffe von zusammen 6500 BRT. und zwei Tanker mit insgesamt 20 000 BRT. in den Gewässern um Colombo, drei bewaffnete Handelschiffe mit zusammen 24 000 BRT. und ein 7000-BRT.-Tanker in der Nähe von Madras sowie zwei bewaffnete Handelschiffe mit zusammen 19 000 BRT. und ein 5000-BRT.-Frachter in der Nähe von Rangun.

**Washington zeigt Australien die kalte Schulter**

Berlin, 17. März. Die Rundfunkerklärung Curtins, daß die australische Regierung beschloßen habe, den Außenminister Pratt nach Amerika zu entsenden, da nicht einmal jetzt, nachdem die Japaner 95 Tage lang südwärts vordringen, ein genügender unmittelbarer Kontakt zwischen Australien und Amerika bestehe, hat sowohl in London als auch in Washington peinliches Aufsehen erregt. In London ist man darüber überrascht, daß Curtin, der seinerzeit die Entsendung eines australischen Rabinetsministers als händigen Vertreter Australiens nach London bis zum Rücktritt Menzies schürftens bekämpfte, jetzt so weit geht, ohne vorherige Befragung der britischen Regierung den australischen Außenminister nach Washington zu entsenden. Sogar auch dem Weißen Hause scheint die Gegenwart des australischen Außenministers in Amerika peinlich zu sein. Man fürchtet, daß man Pratt auf die Vorwürfe Australiens hin, daß Amerika bisher nur in ungenügendem Maße Kriegsmaterial gelandt habe und auf die Forderungen hin, daß Australien berechtigt sei, von England und USA volle und schnelle Hilfe zu erwarten, zumal Australien die letzte Station der Alliierten im Pazifik sei, nicht in gleicher Weise wie bisher mit Besprechungen werde abfinden können.

Auf eine Anfrage auf der Pressekonferenz des Weißen Hauses über den Zweck der von Curtin angekündigten Entsendung des australischen Außenministers nach USA, hin gab der Sprecher der USA-Regierung die unfreundliche Auskunft, daß der Wunsch Curtins nach einem unmittelbaren Kontakt mit Amerika unerwünscht sei, und daß diese Feststellung Curtins in Washington gewisses Erstaunen hervorgerufen habe. Man sei der Ansicht, daß Roosevelt bisher „sogar jede mögliche Fühlung“ mit Australien gehalten habe. Diese Stellungnahme des Sprechers des Weißen Hauses zum bevorstehenden Besuch des australischen Außenministers ist für diesen eine kalte Zurückweisung dieses ungeduldeten Beobachters und Bittstellers.

**Überall amerikanische Prüfungskommissionen**

Stockholm, 17. März. Immer deutlicher treten nach den letzten Berichten aus Washington die Bestrebungen der USA-Politik nach Übernahme zunächst der wirtschaftlichen Vorherrschaft im britischen Empire hervor. Diese Bestrebungen werden in Washington mit der Notwendigkeit begründet und zugleich getarnt, die Rüstungsproduktion aller Empireteile zu entwickeln und einander anzugleichen.

Unter diesem Deckmantel segelt eine nach Indien unterwegs befindliche Kommission. In der gleichen Weise ist auch eine weitere Kommission getarnt, die in Südafrika arbeiten soll, und demselben Zweck dient schließlich auch die neu gegründete gemischte englisch-nordamerikanische Kommission zur Prüfung der wirtschaftlichen und sozialen Gefährdung der karibischen Inseln. Die für Indien bestimmte Kommission hat den Auftrag, die von England systematisch vernachlässigte Entwicklung der indischen Schwerindustrie zu fördern und zu beschleunigen. Die in Kapstadt erwartete Kommission soll eine Rationalisierung der südafrikanischen Schwerindustrie und Bergwerksuntersuchungen durchführen, wobei besonders an die Einschränkung des Goldbergbaus zugunsten der Förderung anderer für die Rüstungsindustrie wichtigerer Mineralien gedacht ist. Die Kommission für das karibische Interessengebiet, die auf den westindischen Inseln tätig ist, soll die Überführung der letzten britischen Besitzungen der westlichen Hemisphäre in die Oberhoheit der USA vorbereiten, nachdem die wichtigsten militärischen Stützpunkte durch den bekannten Vachtvertrag bereits in die Hände Washingtons gekommen sind.

Mit welcher Hartnäckigkeit man in wirtschaftlichen Kreisen des Empire diese Bestrebungen verfolgt, geht aus einem sehr erregten Frage- und Antwortspiel hervor, das sich im Londoner Unterhaus abspielte. Abgeordnete der verschiedenen Parteien verlangten von der Regierung immer wieder klare Auskunft über die bevorstehenden nordamerikanisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen und forderten eine Zusicherung, daß die Regierung unter keinen Umständen auf die Präferenzpolitik von Ottawa zugunsten zu weit gehender USA-Ansprüche verzichten werde.



**Beim Staatsakt zum Heldengedanktag**  
begriüßte der Führer vor dem Ehrenmal Unter den Linden die schwerverwundeten Soldaten aus dem gegenwärtigen Krieg und dem Weltkriege 1914-18.  
Scherl, Fander-M.A.

**Neue Vertnappungen für England**  
**Die Schiffsräumnot wirkt sich aus**

DNB Berlin 17. März. Die Zunahme an Versenkungen, die die englische und für England fahrende Schiffsflotte trifft, hat immer neue und einschneidendere Vertnappungen für England zur Folge. Am Montag bereitete der Ernährungsminister Lord Woolton die englische Öffentlichkeit wieder auf eine neue Verkürzung der Fleischration vor. Diesmal machte er den Krieg im Pazifik dafür verantwortlich. Wie schlecht jedoch diese Stimmung der englischen Bevölkerung bereits ist, geht aus der Erklärung Lord Wooltons hervor, daß er schon viele Briefe erhalten habe, in denen er ein kompletter Trottel genannt worden sei. Am Dienstag wurde eine neue Verkürzung bekanntgegeben, nämlich, daß mit Wirkung ab 1. Juni die Kleider-ration der Zivilbevölkerung mit Ausnahme der heranwachsenden Kinder um etwa 25 Prozent reduziert wird. Man hofft, wie amtlich dazu erklärt wird, dadurch beträchtlichen Schiffsraum einzusparen.

**Verbesserungen in der Unfall-Versicherung**

DNB Berlin, 17. März. Die Reichsregierung hat das sechste Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung verabschiedet. In diesem mit Wirkung vom 1. Januar 1942 in Kraft getretenen sozialpolitisch bedeutungsvollen Gesetz wird der Schutz der Unfallversicherung auf alle Gefolgschaftsmitglieder ausgedehnt und die Rentenberechnung wesentlich vereinfacht und verbessert; ferner werden die letzten Rentenrücklagen aus der Zeit der Notverordnungen aufgehoben. Härten beseitigt, die sich aus unerschütterter Arbeitsbeschränkung früherer Jahre ergeben haben, und schließlich veraltete Vorschriften an die jetzigen Bedürfnisse der Praxis angepaßt.

**Ausdehnung der Unfall-Versicherung.** Das Gesetz läßt allen Gefolgschaftsmitgliedern den Schutz der Unfallversicherung zuteil werden und vollendet damit die Entwicklung dieses Versicherungsweiges. Während sich die gewerbliche Unfallversicherung ursprünglich nur auf besonders gefährliche Betriebe erstreckte, war die Zahl dieser der Unfallversicherungspflicht unterliegenden Betriebe im Laufe der Jahre immer größer geworden. Bei Unfällen, die sich seit dem 1. Januar 1929 und in den nachfolgenden Krisenjahren ereignet haben, war es keine Seltenheit, daß infolge von Kurzarbeit und Feierlichkeiten der Rentenberechnung nur eine außerordentlich geringe Zahl von Arbeitstagen zugrundegelegt werden konnte. Es wäre unbillig, wenn ein Beschäftigter, der sich ohne sein Verschulden mit Kurzarbeit begnügen mußte, für die ganze Dauer des Rentenbezuges auch nach dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg unter den damaligen Verhältnissen leiden müßte. Das Gesetz bestimmt deshalb ganz allgemein, daß derartige Renten mit Wirkung vom 1. Januar 1942 zu erhöhen sind, und zwar derart, daß die Zahl der Arbeitstage auf mindestens 240 festzusetzen ist.

**Aufhebung von Notverordnungen.** Eine weitere Rentenrücklage sieht das Gesetz bei den Renten für Unfälle aus der Zeit bis zum 31. Dezember 1932 vor. Nach dem bisher noch bestehenden Recht der Notverordnungen waren nämlich die Renten für Unfälle aus der Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 31. Dezember 1931 um 15 v. H. und die Renten für die Unfälle in den vorausgegangenen Jahren sowie im Jahre 1932 um 7 1/2 v. H. zu mindern. Diese Regelung ist nunmehr als unzulänglich aufgehoben worden. Die neuen Leistungen werden vom 1. April 1942 ab, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1942 ausgezahlt.

**Bewaltungsvereinbarung.** Von den Bewaltungsvereinbarungen sei hier nur eine insbesondere der Entlastung der Unternehmer und Polizeibehörden dienende Vorschrift erwähnt. Nach bisherigem Recht mußte bei jedem Unfall auch eine Unfallanzeige an die Ortspolizeibehörde gefandt werden. Dies ist nunmehr nur noch bei einem tödlichen Unfall erforderlich, damit die Polizeibehörde in der Lage ist, die notwendigen Ermittlungen anzustellen.

So hat die Reichsregierung mitten im Kriege die bestehende Unfallversicherung noch großzügigen Gesichtspunkten ausgebaut.

**Heimkehr zur Muttersprache**  
**Lothringen spricht wieder deutsch**

NSR. Frankreich hat die Macht der Sprache nie verkannt. Systematisch wurde den Menschen, denen man deutsche Denkart nicht nehmen konnte, die Schriftsprache genommen und damit das Blindemittel an die Nation, zu der sie gehörten. Geschichte, Namen, Stammesart, Wortlaut und Sprachbild, kurzum alle Verbindung, die aus der angekommenen Sprache kommen, legten diesem Ausspruch Widerstand entgegen. Lothringens Sprachkampf ist unergessen. Die neue Sprache, die Amtssprache und Verkehrssprache, drach ihn. Darum stehen wir heute erneut vor der Erkenntnis jener Gewalt, und darum gilt die eindeutige Forderung, die einmal Schluß macht mit allen unzulässigen Kompromissen: Lothringen ist deutsch, und seine Sprache ist deutsch.

Es wird mitten in der Auseinandersetzung mit der fürchterlichsten Bedrohung im Osten, der sich Europa noch jeweils gegenüber sah, im Westen eine wahrhafte Friedensnot notwendig. Singend und spielend haben die Kinder zur Sprache ihrer Ähnen schon nach wenigen Wochen der Kindergartenarbeit zurückgefunden. Als die NS-Volkswirtschaft die ersten Kindergärten im Reichsland vor wenigen Monaten eröffnete, sprachen in verschiedenen Ortschaften die Kinder bis zu 75 v. H. nur französisch, eine Folge der seit 1918 immer härter ausgebauten und methodisch durchgeführten Assimilationspolitik. In den Lothringer Schulen wird nun noch deutsch gesprochen. 70 000 Schulkindern wird so ihre Heimat wiedergegeben.

Die Sprachziehung der Erwachsenen hat Gauleiter Bürkel, der Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, in die Hände der Deutschen Volksgemeinschaft als Trägerin des gesamten politischen Lebens in Lothringen gelegt. Nach fünfmonatiger Arbeit machte der Gauleiter den Besuch der deutschen Sprachklasse mit einer Verordnung vom 24. April 1941 der lothringischen Jugend zur Pflicht. Die Organisation der Sprachschulung wurde der deutschen Volksgemeinschaft angeschlossen und wöchentlich an zwei Abenden Lehrgänge für alle jungen Leute beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 21. Lebensjahr angelegt. Eine Prüfung der Beherrschung der deutschen Sprache, befreit in Perioden von der Teilnahme.

Zahllos sind die Beispiele, in denen Mütter und Väter mit ihren Tungen und Mädeln kamen, in denen sich verheiratete Frauen, Mütter mehrerer Kinder, freiwillig an den Abendkursen beteiligten. Bei Wind und Wetter, regelmäßig kamen sie, um den Weg zur deutschen Muttersprache wiederzufinden. Erschütternd sind aber auch die Beispiele, die belegen, wie deutschen Menschen mit ihrer deutschen Sprache selbst der deutsche Name genommen, wie er in der fremden Aussprache vernichtet wurde.

Systematische Arbeit wurde so in dieser Sprachschulung geleistet und in Hitlerjugend und BDM, auf dem Arbeitsplatz und in der Freizeitgestaltung vertieft und bereichert.

Mehr als 300 Volkshochschulen sind in Lothringen entstanden. Die Lesefreudigkeit wächst mit der Beherrschung der Sprache. Und soweit Zahlen heute die Bemesseln bringen können, sprechen sie dafür, daß das deutsche Sprachgut nur verächtlich getreten ist und heute in Lothringen das Bekenntnis zum Deutschtum dieses schönen Landes ablegt.

**Vorgekauvzel brachten fast 28 Millionen RM.**

Berlin, 17. März. Die am 28. Februar und 1. März 1942 durchgeführte 6. Reichsstrahensammlung des Kriegswinterhilfswerkes, für die sich die Gliederungen der Partei, SA, SS, NSKK und NS-Fliegerkorps sowie Ehrenabteilungen der NSDAP zur Verfügung stellten, hatte einen glänzenden Erfolg.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen stellt sich das Ergebnis auf 27 965 567,83 RM. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 19 332 921,41 RM, so daß eine Erhöhung um 8 632 646,42 RM, das sind 44,65 Prozent, eingetreten ist.

Das gewaltige Ergebnis ist nicht nur ein neuer Beweis für den begeisterten Einsatz der Parteigliederungen im Kriegswinterhilfswerk, sondern zeigt erneut das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer und den festen Glauben der Heimat an den Endsieg der deutschen Waffen.

**Letzte Nachrichten**

Der Führer betraut Prof. Hoffmann mit der Ausrichtung der Großen Deutschen Kunstausstellung.

DNB Berlin, 8. März. Der Führer hat, wie auch in früheren Jahren Professor Heinrich Hoffmann mit der Ausrichtung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 im Haus der Deutschen Kunst beauftragt.

Die deutschen Kolonien in den befreundeten und neutralen Staaten begängen den Heldengedanktag.

DNB Berlin, 18. März. Der Tag des Heldengedankens wurde in den befreundeten und neutralen Staaten von den deutschen Kolonien würdevoll begangen. Am Verlauf der Feiern wiesen die Volkshalter, Gesandten und Konsuln des Reiches in Ansprachen auf den Sinn des Gedankens an die Helden des deutschen Volkes hin.

Der zweite Tag der Münchener Ministerzusammenkunft.

DNB München, 18. März. Zwischen dem italienischen Minister für Volkswirtschaft, Bassolino und Reichsminister Dr. Goebbels fanden weitere angedeutete Besprechungen statt, die von freundschaftlichem Geiste getragen waren und eine völlige Übereinstimmung der Ansichten ergaben. Am Abend fuhrten die italienischen Gäste nach Rom zurück.

Infanterie und Panzer schlugen bei eigenem Schmeißern die Sowjets blutig ab.

DNB Berlin, 18. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schickten in den letzten Tagen feindliche Angriffe an der Front östwärts Charlow an dem tapferen Widerstand der deutschen Truppen. Sie schlugen, ungeachtet der strengen Kälte und trotz des eigenen Schmeißerns den Gegner in Gegenstößen zurück. Hunderte von Gefangenen, 14 Panzer und 10 Geschütze wurden u. a. als Beute eingebracht.

**Die Tat des Unteroffiziers Gauger**

DNB Berlin, 18. März. Bei der Abwehr verzweifelter und mit harten Kräften durchgeführter Durchbruchversuche der Bolschewiken an der Front östwärts Taganrog wurde das Heldengedächtnis des im DNB-Bericht genannten Unteroffiziers Gauger plötzlich von mehreren Sowjetpanzern angegriffen. Die schweren Stahlkolosse näherten sich dem Geschütz, das einen Rückwärtsschritt in verteidigen hatte an verschiedenen Stellen. Trotz fanatischer Feuers nahmen Unteroffizier Gauger und seine Soldaten den Kampf gegen die Übermacht auf. Selbst dem heiligen Feuer der Panzer ausgeliefert, blieb Unteroffizier Gauger einen nach dem anderen der angepanzerten Ungetümern ab. Ein schwerer Panzer rollte bis auf 20 Meter heran und wurde dann durch einen Volkstreffler vernichtet. Die restlichen Panzer flohen. Neun bolschewistische Panzer blieben brennend im Gelände liegen.

**Das Bronzedenkmal Kaffles im Museum von Schonan**

DNB Tokio, 18. März. Schonans Museum wird durch das Bronzedenkmal des eigenlichen Helden des Sees, Sir Stamford Raffles, bereichert werden. Wie ferner verlautet, wird die Nordfabrik am Fuße des Buiki Timah, wo der englische General Percival die japanischen Kapitulationsbedingungen annahm, in eine Gedendstätte umgewandelt.

**Deutsche U-Boote an der amerikanischen Ostküste, japanische an der Westküste**

DNB Berlin, 18. März. Japanische U-Boote versenkten seit Beginn des Krieges mit den USA an der Westküste der Vereinigten Staaten 29 Schiffe mit 160 000 BRT. Von der Küste Kaliforniens bis nach Japan betrug die Entfernung 8000 Kilometer, von Panama bis Yokohama sogar 12 000 Km.

Gleichzeitig operieren japanische U-Booteverbände in den Gewässern Javas, Sumatras und sogar im Indischen Ozean unmittelbar vor der indischen Küste. Während die deutschen U-Boote an der Ostküste Amerikas erfolgreich gegen die amerikanischen Versorgungsseeschiffe tätig sind, sorgen die japanischen U-Boote an der amerikanischen Westküste dafür, daß auch hier die amerikanischen Seewege gründlich gefährdet werden.

Unterfuchung des Anschlages gegen von Papen abgeschlossen. Nach einer amtlichen Verlautbarung haben die türkischen Behörden die Unterfuchung des Anschlages gegen den deutschen Botschafter von Papen abgeschlossen, der am 24. Februar in Ankara verat wurde. Nunmehr wird die Angelegenheit den türkischen Gerichtsbehörden wochs Eröffnung des Prozesses übergeben, der demnächst stattfinden wird.

# Aus Magold und Umgebung

Das Leben ist ein ewiges Werden. Sich für geworden halten, heißt sich täten.  
18. März: 1913 Friedrich Hebbel geboren. — 1915 Untergang von U 29 mit Otto Weddigen.

## Der Lens ist unterwegs

Wenn auch kalendermäßig der Frühlingsanfang erst in das Ende des Monats März fällt, so öffnen doch die jetzigen Märztag schon den Weg ins Freie, und es ist, als führten mit einem Male die Straßen und Gassen wieder aus der Stadt hinaus. In den vergangenen Wintermonaten hat es nur eilige Gänge gegeben, zum Beruf, zum Einkauf, zu einem Besuch. Und immer wieder schaute man sich zurück nach der warmen Stube. Aber nun wird das Zimmer enger und klein, und man sieht wieder hinaus ins Freie, nach den Bergen hinüber oder nach den Bächen und Klüften. Man erinnert sich fast verträumt an Spaziergänge und lustige Freuden wieder die alten Wege. Noch haben die Wärme und Bäche mit ihrer schwarzen Silhouette vor der ersten Hitze der Märztag, noch wartet man nicht vom Frühling zu sprechen, weil der Winter ja kalendermäßig noch nicht Abschied genommen. Aber schon liegt die Hoffnung auf schöne Tage in der Luft. Wir freuen uns an dem Schwung der Straßen, die zu lernen zielen gehen, wir freuen uns an den neu geöffneten Blicken über die Stadt, zu den Bergen und Wäldern und Burgen und haben tausende Pläne für viele schöne Wanderungen.

Knospen am Magnoliabaum gehören zu den freundlichen Hebräerfrüchten dieser Tage. Vielleicht haben wir in diesem Jahre besonders darauf erwartet, und deshalb gerade macht uns jetzt das kleine Zeichen so froh, denn die kleine Knospe trägt die ganze Verheißung der künftigen Blütenpracht. Wie viele Wochen wird es noch dauern, bis sich aus den neuartigen, geschlossenen Blüten die Blüten erheben, sich öffnen und ihre weichen und rotvioletteten Kelche in den hellen Frühlingstagen erheben? Wie lange noch? Nun das Warten ist auch gut, und die Hoffnung auf die Blüten ist fast so schön wie das Blüten selbst.

Die Tage werden länger und heller. Und es ist, als sei gerade die Stunde, die uns morgens und abends unmerklich dazu gebracht wird, die beste am Tag. Es ist schön, das Licht der frühen Abendstunden am offenen Fenster zu genießen. In diese behagliche Freude tropfen die leisen Töne des ersten Vogelstills, während die Klänge, die der Wind mitnimmt, irgendwo fern aber antwortet eine Blodflöte dem Vogelstills: „Frühling, Frühling, wie es nun bald“.

## Abschied von der Schulbank

In diesen Tagen und Wochen vor Ostern sitzen viele Jungen und Mädchen die letzten Male auf der Schulbank. Und nicht nur auf der „richtigen“ Schulbank, denn ebenso wie zu Ostern die Schulenausschreibungen erfolgen, so schießt auch bei vielen anderen die Berufsausbildung ab, ganz gleich, auf welchen Berufsschulbank man nun gesessen hat und ob man sie ein Jahr oder viel länger „geduldet“ hat. Eins wissen sie alle: jeht kann man die Tage, die man noch auf der Schulbank sitzt, zählen, und danach kommt etwas ganz anderes — vielleicht die Berufsausbildung, vielleicht das praktische Berufsleben oder die selbständige Ausbildung. Das letztere ist besonders bei den Abiturienten oft der Fall.

Eins erleben alle Lehrer Jahr für Jahr: gerade an den letzten Schultagen sind alle Schüler am eifrigsten. Sie sind geradezu verblüfft. Es ist, als wenn es ihnen jetzt eindringlich zum Bewußtsein käme, daß sie eben nicht für die Schule, nicht für den Lehrer gelernt haben und lernen, sondern für das Leben, damit sie einmal etwas Nützliches leisten können. Vielleicht packt manchen ein selbes Bedauern, daß er hinter diese Weisheit erst jetzt, in den letzten Schultagen, gekommen ist.

Manche von den „Großen“, die nun bald der Schule Lebenswohl sagen werden, bilden nachdenklich lächelnd auf die Jünglinge, wenn sie lärmend über den Schulhof rennen oder morgens eilig mit der Schultasche auf dem Rücken angelaufen kommen. Noch viele Schuljahre liegen vor ihnen, die man selbst schon hinter sich gebracht hat. Ist nicht die Kindheit im Grunde sehr schön vergangen? Liegt man nicht gefahren noch ebenfalls mit der Kapsel auf dem Rücken nach Haus? Ein paar Tage noch, dann beginnt das Leben. Und man freut sich dieser Tage, an denen man noch Schüler ist. Vielen kommt erst nach Jahrzehnten die Erkenntnis, daß man zeltens Schüler bleibt.

## In diesem Jahr keine Osterreisen!

Die Reichsbahn ist der größte Helfer der Front. Bei einer Verzögerung ihres Einjahresraumes auf das fast Fünftel gegen die Vorkriegszeit hat sie außerordentlich wichtige Anforderungen der Wehrmacht zu befriedigen. Tausende von Lokomotiven und Waggons aus der Heimat mühen auf den langen, auf Normalspur umgebauten Strecken des weiten russischen Raumes eingesetzt werden, um die Nachschubleistungen zu bewältigen und damit die notwendigen Voraussetzungen für den Kampf unserer Soldaten zu erfüllen. Große Aufgaben an Personal und Material nach den besetzten Gebieten des Westens und Ostens und an die neu eingegliederten Gebiete erschweren naturgemäß die heimtliche Verkehrsabwicklung. Deshalb ist es Pflicht jedes Volksgenossen, in diesem Jahr jede Osterreise zu unterlassen.

## Schulentslassung für die Volksschulen am 21. März

Um zu verhindern, daß bei der ersten Verpflichungsfest der Jugend, die am 22. März stattfindet, der Charakter der Feier, die zugleich den Abschluß eines Lebensabschnittes darstellt, beeinträchtigt wird, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß an den Volksschulen die Kinder, die ihrer Volksschulpflicht genügt haben, am 21. März entlassen werden.

\* Vor 1940 ausgelassene Pässe werden ungültig. Amlich wird mitgeteilt: Deutsche Pässe, die bis zum Ende des Jahres 1939 ausgestellt worden sind, werden mit Ablauf des 31. März 1942 ungültig. Personen, deren Pässe demnach ungültig sind und die in nächster Zeit ins Ausland fahren müssen, bemühen sich zweckmäßig baldmöglichst um Ausstellung eines neuen Reisepasses, da sie sonst Gefahr laufen, den Pässe vor Antritt der Reise nicht mehr rechtzeitig zu erlangen. Den übrigen Personen wird in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, sich eine Kennkarte ausstellen zu lassen.

## Helldent

Ullingen. Nachdem unsere Gemeinde längere Zeit von Kriegsverlusten verschont geblieben ist, trafen vor kurzem zwei Verlustnachrichten ein: Philipp Hartmann, Sohn des Landwirts Jakob Hartmann, wurde am 4. 2. 42 mit einer schweren Verletzung in ein Feldlazarett aufgenommen. Sofortige ärztliche Hilfe und beste Pflege konnten nicht verhindern, daß er am 10. Februar seiner Verletzung erlegen ist. Die Eltern verließen in ihm einen braven und fleißigen Sohn, der einige Tage vor der Vermählung sein 30. Lebensjahr vollendet hat. Der tapfere Soldat war durch sein fides, freundliches Wesen allgemein beliebt. — Gottlieb Kreidler, dessen Vater im Weltkrieg gefallen ist, erlitt als Gefreiter in einem Art.-Regt. an der Ostfront am 6. 2. 42 mit mehreren Kameraden den Helldent, nachdem er wie von der Batterie mitabgeteilt wurde, bis zur letzten Minute unerschrocken und vorbildlich seinen Dienst geleistet hatte. Der mit dem Inf.-Sturmabzeichen ausgezeichnete Kämpfer fand im 32. Lebensjahr, war von Beruf Schreiner und vor seiner Einberufung in Koblenz beschäftigt. Ein hartes Schicksal hat die Frau mit ihren drei kleinen Kindern getroffen. — Die ganze Gemeinde nimmt aufrichtig Anteil an dem Schmerz, der den hart geprüften Familien Hartmann und Kreidler zuteil wurde. Sie wird den Gefallenen ein gutes Andenken bewahren!

ten in ihm einen braven und fleißigen Sohn, der einige Tage vor der Vermählung sein 30. Lebensjahr vollendet hat. Der tapfere Soldat war durch sein fides, freundliches Wesen allgemein beliebt. — Gottlieb Kreidler, dessen Vater im Weltkrieg gefallen ist, erlitt als Gefreiter in einem Art.-Regt. an der Ostfront am 6. 2. 42 mit mehreren Kameraden den Helldent, nachdem er wie von der Batterie mitabgeteilt wurde, bis zur letzten Minute unerschrocken und vorbildlich seinen Dienst geleistet hatte. Der mit dem Inf.-Sturmabzeichen ausgezeichnete Kämpfer fand im 32. Lebensjahr, war von Beruf Schreiner und vor seiner Einberufung in Koblenz beschäftigt. Ein hartes Schicksal hat die Frau mit ihren drei kleinen Kindern getroffen. — Die ganze Gemeinde nimmt aufrichtig Anteil an dem Schmerz, der den hart geprüften Familien Hartmann und Kreidler zuteil wurde. Sie wird den Gefallenen ein gutes Andenken bewahren!

## Das schönste Mädchen von Sevilla

Ist Dolores aus der Schenke des würdigen Don Pablo, seine einzige Tochter Widerwillig nur singt sie in der männerüberfüllten Taverne bis zu dem Abend, an dem die Liebe zu Romero sich in ihr Herz senkt. Seitdem bleibt sie unsichtbar für die Gäste des Vaters, nur von dem einen Wunsch befeuert, den Geliebten, wiederzusehen. Doch Liebe macht erfinderisch, trotz strenger Aufsicht. Das Glück der Liebenden ist vollkommen. Aber wird das Schicksal es zulassen das Dolores das Mädchen aus der Schenke und Romero, der tüchtige junge Offizier einander angehören?

Liebe, Leidenschaft und die herrliche farbenglühende Schönheit Spaniens vor dem unseligen Bürgerkrieg erfüllen diesen Roman, mit dem wir morgen beginnen.

## Jahresversammlung der Darlehenskasse

Kelkfeld. Am Samstag fand im Hofhaus zum „Waldhorn“ die Jahresversammlung der Darlehenskasse statt. Eine stattliche Anzahl Mitglieder war hierzu erschienen. Der Vorsitzende, Rob. Bühler, begrüßte die Anwesenden. Zu Beginn der Versammlung wurde der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht. Rechnungsrat Krenz gab dann die Bilanz und den Geschäftsbericht bekannt. Es war u. a. daraus zu entnehmen, daß die heimliche Darlehenskasse im Jahr 1941, also vor 59 Jahren, ins Leben gerufen wurde. Da gegen die Ausführungen des Rechnungsrats keine Einwendungen seitens der Versammlung erhoben wurden, konnte Gottl. Stodinger die Vorstandsfahrt, den Aufsichtsrat und den Rechnungsrat Stodinger verlas hierauf den Prüfungsbericht, welcher einige interessante Ausführungen enthält. Karl Sauter wies als Mitglied des Vorstandes auf den guten gegenwärtigen Stand der Genossenschaft hin. Er verlas die letzte Zeit mit der Zeit vor der Nachtübernahme und stellte fest, daß sich seitdem die Kasse stetig aufwärts entwickelt habe. Vorsitzender Bühler gab dann der Versammlung einige notwendige Änderungen zur Ausprache. Es war dies zuerst eine Erhöhung des Geschäftsanteils, sowie eine Krediterhöhung für die Mitglieder. Der Vorsitzende gab die notwendigen Erklärungen dazu. Da nur eine Gegenstimme vorhanden war, konnte die Erhöhung also entgegengenommen werden. Von der Versammlung sollte nun ein neuer Vorsitzender und zwei Aufsichtsratsmitglieder gewählt werden. Es kamen aber keine neuen Vorschläge, so daß die leibherrlichen Mitglieder wieder einstimmig gewählt wurden. Dann kamen noch einige sonstige geschäftliche Angelegenheiten zur Sprache. Vorsitzender Bühler schloß darauf die Versammlung mit dem Wunsch an unsere Wehrmacht und unsere Führer.

## Helldengedenktag

Oberjettingen. Am Helldengedenktag war auch unser Dorf feierlich besetzt. Am Mittelpunkt, auf dem Dorfplatz, trafen am Nachmittag die Gliederungen der Partei und anschließenden Verbände zur Gedenkfeier an und marschierten mit ihren Fahnen geschlossen am Denkmal auf, das mit frischem Grün geschmückt war. Den Angehörigen der Gefallenen waren Ehrenpässe ausgestellt. Feiertagsruhe Stimmungen herrschten an der Gedenkstätte derer, die ihr Leben für Führer, Volk und Vaterland gaben. Mit dem Lied „Uns war das Los gegeben“ leitete der Gelangere die Feier ein, worauf Kriegskameradenschaftsführer H. Grottel die Teilnehmer die Gedenkreise hielt. Er gedachte der 2 Millionen Gefallenen des Weltkrieges, der großen Siege unserer tapferen Soldaten im vergangenen Jahre und gab der Gewißheit Ausdruck, daß der Kampf gegen den Bolschewismus zum endgültigen Siege führen werde. Er leitete darauf im Namen der Ortsgruppe der NSDAP, einen Kranz am Ehrenmal nieder. Nach dem Lied „Morgenrot“ verlas Ortsgruppenleiter H. Grottel die Namen der 30 im Weltkrieg abgetöteten tapferen Soldaten und nach dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ die 8 Namen der im gegenwärtigen Krieges Gefallenen. Sie trugen ihnen den Dank für ihren letzten Einsatz aus wie auch den Angehörigen unter Mitgefühl. Mit dem Lied „Nun schweig' jeder von seinem Leid“ nahm die ernste, würdige Feier ihren Abschluß.

Gündringen. Im Gedenken an die gefallenen Helden des Weltkrieges und des gegenwärtigen Freiheitskampfes verlammeten sich zu einer erhabenen Feierstunde die NSDAP, mit ihren Formationen und die ganze Gemeinde am Kriegsgedenkmal. Die Feiersprache hielt ein verdienter Offizier des Weltkrieges. Mit dem Lied vom guten Kameraden, dem Deutschland und Horst-Wehllied endete nach der Kranzniederlegung die erste Wehlfestunde.

## 10 Jahre Bürgermeister

Hohdorf (Kreis Freudenstadt). Jetzt hat es 10 Jahre, daß Bürgermeister Fritz Gauh hier in sein Amt eingesetzt wurde. In dieser Zeit hat er keine Fühlbarkeit so recht unter Beweis stellen können, denn ihm hat es die Gemeinde hauptsächlich zu verdanken, daß ihr Waldbesitz sich um ca. 60 Morgen vergrößert hat.

# EHREN TAFEL

Dem Oberpionier Emil Glah aus Eßhausen, Sohn des Friedrich Glah, Zimmermeister, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Wir gratulieren!

## Württemberg

### Der Staatsakt für Robert Bosh

Reichsminister Jant vertritt den Führer  
Stuttgart, 17. März. Der Führer beantragte Reichsminister Jant mit seiner Vertretung bei dem Staatsbegräbnis für Dr. h. c. Robert Bosh am Mittwoch in Stuttgart. Reichsminister Jant wird bei dem Staatsakt um 14 Uhr in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums die Gedenkreise halten und den Kranz des Führers niederlegen. Für die Firma Robert Bosh GmbH, spricht Direktor Watz, der auch den Kranz der Firma an der Bahre niederlegen wird.

Stuttgart. (Angefahren und getötet.) Am Sonntag nachmittag ist ein 16 Jahre altes in Feuerbach wohnhaftes Pflichtjahrmädchen bei der Fahrt mit ihrem Fahrrad die Heilbronner Straße einwärts bei der Vorstraße hinter einem Straßenbahnzug der Linie 5 über die Straße gefahren. Es wurde dabei von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnzug der Linie 5 angefahren und schwer verletzt, wobei es einen schweren Schädelbruch und innerliche Verletzungen erlitt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist die Verunglückte gestorben. — Am Montag früh wurde in der Dantestadt beim Redaktor eine Frau, als sie unachtsam die Straße überquerte, von einem Straßenbahnwagen angefahren. Sie zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu und mußte in ein Krankenhaus überführt werden.

### Zehn Jahre Zuchthaus für Volksbildung

Stuttgart. Das Sondergericht Stuttgart verhandelte gegen fünf Angeklagte, die in den Jahren 1940 und 1941 einen umfangreichen Schleißhandel mit bezugsbeschränkten Erzeugnissen trieben. Der Haupttäter, der 42 Jahre alte Bruno Kettlich aus Stuttgart, wurde wegen eines fortgesetzten Verbrechens im Sinne der Volksbildungsvorordnung und wegen eines fortgesetzten Verbrechens gegen die Kriegswirtschafts- und Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 30 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Kettlich hatte in erheblichem Umfange u. a. Spinntoff- und Fleischwaren ohne Bezugsberechtigung aufgefahrt und weiterveräußert. Um in den Besitz der Waren zu gelangen, bezahlte er meist Preise, die bis zum Doppelten über den zulässigen Höchstpreis lagen, und verlangte dann dafür, daß er die Waren ohne Bezugsberechtigung abgab, Reis noch höhere Preise. Seine Mitangeklagten bezahlten dafür Ueberpreise. Der 66 Jahre alte Georg Rehrer aus Stuttgart, der von Kettlich Textilwaren für rund 2500 RM. und dazu noch 2 1/2 Zentner Fleisch und Wurstwaren „schwarz“ bezogen hatte erhielt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und 10 000 RM. Geldstrafe. Der 37 Jahre alte Walter Helfer aus Stuttgart, der sich gleichfalls auf Schleißhandelsgeschäfte mit Kettlich eingelassen hatte, wurde zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und 5000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrauen Margarete K. und Maria K. aus Stuttgart, die Kettlich insgesamt 2 1/2 Zentner Fleisch ohne Marken verkauft und dabei jeweils den doppelten Preis verlangt und erhalten hatten, erhielten Neben bzw. fünf Monate Gefängnis und 5000 bzw. 1000 RM. Geldstrafe. Die Rehrer-Gefährtin und die Waren, soweit sie noch höhergestellt werden konnten, wurden eingezogen. Gegen eine größere Anzahl weiterer Personen, die sich am Handel des Kettlich beteiligten, ist inzwischen ebenfalls ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Ernährung vor Vergärung. Der Gauamtsleiter für gährungslose Früchteverwertung hielt unter Gauamtsleiter Dr. Stähle im Württ. Innenministerium eine Arbeitsführung ab. Dr. Polzer-Berlin sprach dabei über die Aufgaben des Reichsausschusses für gährungslose Früchteverwertung. Er bezeichnete es als Hauptziel dieses Ausschusses, für die Ernährung und Gesundheit unseres Volkes möglichst große Obstmengen zu erschließen. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich auch Württemberg, das schon so oft seine Schicksalsverbundenheit mit dem übrigen Volksgenossen im Reich an den Tag gelegt habe, diesem Appell bei der Verwendung von Äpfeln zur Mostherstellung im Krieges nicht verschließen. Gauamtsleiter Dr. Stähle gab Kenntnis von der Schaffung des „Württ. Kriegswerts 1942 — Ernährung vor Vergärung“, in dem unter Führung des Gauamts für Volksgesundheit alle beteiligten Stellen und Kreise mit dem Ziel zusammengeschlossen sind, dafür zu sorgen, daß im tausenden Jahre in größerem Maße als bisher Obst für Ernährungszwecke bereitsteht.

Ullingen. (Hitlerjugendführer gefallen.) Der Führer des Bannes Ullingen (305) der Hitlerjugend, Bannführer Herrmann Köpf, ist als Leutnant und Kompanieführer in einem Infanterieregiment im Osten gefallen. Das Gebiet Württemberg der Hitlerjugend hat damit einen seiner ältesten und bewährtesten Führer verloren.

Stammheim. Kr. Ludwigsburg. (Gasvergiftung.) Durch ausströmendes Gas wurde dieser Tage eine Frau in der Jochenblückerstraße, deren Mann im Felde lebt, bewußtlos. Bei ihrem zweijährigen Kind war der Tod bereits eingetreten. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist der Unfall auf eine undichte Ruffe des Gasbehalters zurückzuführen.

Ullingen. (Todesfall.) Im Alter von 78 Jahren starb der Ulmer Verleger Dr. Max Ebner. Sein Name ist mit der Geschichte des Ulmer Verlags und Zeitungsverlages für immer verbunden. Fast vier Jahrzehnte lang leitete er mit seinem Bruder die vom Vater übernommene Firma J. Ebner in ihrer dreifachen Eigenschaft als Buch- und Zeitungsverlag, Buchdrucker und Buchhandlung. Das im Verlag erschienene „Ulmer Tagblatt“ wurde 1934 mit dem „Ulmer Sturm“ zusammengelagert und vom Verlag der NS-Presse Württemberg übernommen. Ein Jahr später mußte Dr. Max Ebner aus gesundheitlichen Gründen auch seine Arbeit im Ebnerschen Verlag einstellen. Seine beiden Söhne führen seitdem das als Drucker, Buch- und Zeitungsverlag geachtete Unternehmen weiter.

Ullingen. (Todesfall.) Samstag nacht ist Fabrikant Theodor Straßer in seiner Wohnung einem Herzschlag erlegen.

Biberach. (95. Geburtstag.) Die älteste Einwohnerin Biberachs, die Landgerichtsdirektors-Witwe Frau Rosine Schach, vollendete das 95. Lebensjahr.

Biberach. (Ehrenpatenschaft.) Dem Hilfsarbeiter Fr. Thoma und seiner Ehefrau Rosina, geb. Wieland in Biberach wurde als 10. lebendes Kind ein Sohn geboren für den die Stadt die Ehrenpatenschaft übernommen hat. Für das neunte Kind, ebenfalls ein Sohn, hatte sie bereits der Führer übernommen.



